# Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 166. Donnerstag den 15. Juli. 1830.


## Frankreich.

Paris, vom 11. July. Eine telegraphische Depesche vom Admiral Duperre an den Marineminister von vor Algier den 6. July bestätigt die gestern mitgetheilte Nachricht, indem sie sagt: „Die Armee des Königs hat gesiegt. Das Schicksal von Algier ist seit gestern entschieden. Die Flagge des Königs weht auf allen Forts und auf dem Pallaste des Dey. Die seit Jahrhunderten verhandelte europäische Frage ist gelöst.“

Wir werden erst Montag die Details von der Einnahme des Kaiser-Forts und der Uebergabe von Algier erhalten können, da die Depeschen des Oberbefehlshabers in dem Augenblick von Toulon abgeschickt worden sind, wo der Telegraph dieses ruhmwürdige Ereigniß zu Paris anzeigte. Der Kurier braucht 72 Stunden, um von Toulon nach Paris zu kommen.

Mittlerweile theilen wir aus einem Berichte, datirt vom Hauptquartier im Angesicht des Kaiserschlosses, den 28. Juni, Folgendes mit:

Nach einem Berichte, welchen ein vom englischen Consul, der sich zu Algier befindet, ins Hauptquartier geschickter Neger abstattete, herrscht in dieser Stadt eine entsetzliche Verwirrung. Die Türken sind verschiedener Meinung geworden: die einen neigen sich zum Frieden und conspiriren gegen den Dey; andere wollen sich bis aufs Aeußerste vertheidigen. — Die Grausamkeit des Dey, welcher alle Mitglieder seines Divans hat enthaupten lassen, flößte nur einen augenblicklichen Schrecken ein. Die größte Unordnung herrscht in der Stadt; jeder Tag steht eine Empörung ausbrechen. In Kurzem wird Algier genommen seyn, und die französische Flagge auf seinen Thürmen wehen.

Der National will wissen, der Dey habe die Stadt in der größten Unordnung verlassen und sich, wie man sage, nach Konstantine gewendet, alles, was er an Truppen habe zusammenbringen können, mit sich führend, um den Krieg fortzusetzen. Die Kavallerie scheine seinen Rückzug erleichtert zu haben.

Demselben Blatte zufolge soll General Bourmont im Laufe dieses Monats nach Paris zurückkommen; der General Maison hätte begehrt an seine Stelle zu treten; das Kommando der Armee von Afrika werde aber dem Marschall Marmont gegeben werden, welcher noch eine schöne Aufgabe zu lösen haben werde. — Gegenwärtig biete sich die Frage wegen des definitiven Resultats der Expedition und des künftigen Schicksals der afrikanischen Küste dar, und da beginne der diplomatische Feldzug.

Im Journal des Debats liest man: „Man versichert, der Marschallstab von Frankreich sollte eben an den General Bourmont und den Admiral Duperre abgeschickt werden, oder sey sogar schon abgegangen. Der Marschall, Herzog von Ragusa, sollte benachrichtigt worden seyn, sich bereit zu halten, in 14 Tagen mit dem Titel eines Gouverneurs von Algier abzugehen, und Hr. v. Bourmont würde nach Paris zurückkommen, um seine Funktionen als Kriegsminister wieder anzutreten. Auch wird gesagt, man habe förmlich die Absicht, Algier mit dem ganzen Gebiet der Regentschaft zu behalten. Man setzt hinzu, daß nach dem Plane der Expedition und den für ihre verschiedenen Ereignisse, die Uebergabe von Algier mit eingeschlossen, im Voraus festgestellten Maßregeln Abtheilungen der Flotte sogleich vor Oran, Bona, Bugi und Mers el Zeitoun, Hafen von Konstantine, haben geschickt werden müssen, um die Unterwerfung dieser Plätze zu erlangen.“

Es steht nun zu erwarten, was sich von dem Allen bestätigen wird.

Unter den den Algierern abgenommenen Geschützstücken bemerkte man drei Kanonen, die in Frankreich gegossen worden, eine unter Heinrich II., die zweite unter Heinrich IV., die dritte unter Ludwig XIV.

— Die Regierung hat gestern den Gesandtschaftssekretär, Hrn. de Serce, als außerordentlichen Kurier nach Konstantinopel geschickt.

— Die Gazette de France enthält unter der Aufschrift: die Charte ist verletzt, nachstehendes Raisonnement:

„Die gegenwärtige Stellung, so wie dieselbe aus den Wahlen hervorgeht, ist folgende. Eine anmaßende Adresse wurde dem König überreicht, der sie für eine Beleidigung erklärte und die Kammer auflöste. Eine Proklamation des Königs erklärte seinen Entschluß gegen die 221 unabänderlich; er forderte

---

## Miszellen.

### Das Theater der Neger in Afrika

Es ist Sitte, während des Aufenthalts der Abgesandten von verschiedenen Städten, welche den König von Yariba im Innern Afrika's zu besuchen kommen, Komödien oder pantomimische Darstellungen aufzuführen, wenn man diese formlosen und wunderlichen Compositionen so nennen will oder kann. — Der zu diesem Schauspiel gewählte Ort ist der königliche Thiergarten, der Hauptthüre gegenüber, unter welcher der König seinen Sitz zu nehmen pflegt; ein Gebäude, worin sich Götzenbilder befinden, steht auf der linken Seite; auf der Südseite sind zwei große Granitblöcke und ein sehr alter Baum ohne Zweige, auf der Ostseite bemerkt man einige schöne Bäume, die einen starken Schatten geben, und nordöstlich steht der königliche Pallast, von wo aus man die Vorstellung sieht. In der Mitte dieses Raumes ist einiges Gesträuch, über welches ein riesenhafter Palmbaum hervorragt. Im Schatten dieser Bäume sitzen nun die Schauspieler mit weiten Säcken umgeben; ihr Kopf ist auf die wunderlichste Weise geschmückt mit Stücken Zeuges von Damast aus Seide und Baumwolle, von einer sehr herrlichen Farbe. Die königlichen Diener haben den Auftrag, Ordnung zu erhalten und die Menge nicht in den Raum eindringen zu lassen, wo sich die Schauspieler befinden. Die Musiker sind auch da mit ihren Trommeln, Trompeten und Querpfeifen, auf welchen sie nunterbrochen spielen.

Der erste Akt besteht in Tänzen, Wendungen und

das Ausschließen dieser 221, und die Journale forderten dagegen die Wiedererwählung der 221 als einen Grundsatz. Der König ist auf's neue beleidigt. Die Kammer kann von nun an alle Dinge in Unordnung bringen, und der König kann sie nicht mehr auflösen, weil die Wahlkollegien die nämliche Kammer oder eine noch schlimmere ihm wieder einsenden würden. Daraus folgt, daß die Charte verletzt, die Souverainetät aus ihrer Stelle verrückt ist; daß das Recht der Auflösung, das einzige Gegengewicht, durch welches die Regierung der Demokratie Schranken anlegen konnte, vernichtet wurde, und daß es immerdar die Pflicht der Minister, der Prärogative und aller dem Könige und der Charte wahrhaft ergebenen Männer ist, sich zu vereinigen, um die Gesetze der Wahlen und der Presse abzuändern, weil sie mehr Gewalt übten als der König, und eine der konstituirten Staatsgewalten aus ihrer Stellung verrückten. Die Mittel dazu müssen gefunden werden, weil der Zweck erreicht werden muß."

Dies heißt offenbar zu Gewaltstreichen auffordern. Es ist indessen zu hoffen, daß der König und die Minister mit mehr Weisheit urtheilen werden als die Gazette, sonst dürften in kurzer Zeit sehr ernsthafte Folgen zu erwarten seyn

— Der Ami du Roi und zwei andere Blätter hatten gemeldet, der König würde die nächste Sitzung nicht eröffnen und keine Rede an die Kammern halten. Ein ministerielles Blatt widerlegt diese Nachricht und setzt hinzu: "Die Kammer der Deputirten hat sich einmal vergessen, will das sagen, sie wolle es noch einmal thun, und zudem hat die Pairskammer verdient, daß der König sie aus seiner Gegenwart entfernen sollte? Die Gemeinen waren ungezogen; der König hat sie aufgelöst. Allein der König trägt keinen Groll; er ist zu hoch gestellt, um sich eines Fehlers zu erinnern, den er bestraft hat, und verriethe es zudem nicht wenig Würde, wenn es schiene, als fürchtete er, sich in Gegenwart von selbst aufrührischen Unterthanen zu zeigen? Der König erscheine und spreche, er spreche als Vater, er spreche als Herr, und mögen diejenigen, welche auf ihre Hartnäckigkeit strafbare Hoffnungen gegründet haben, aus seinem Munde diese Worte vernehmen: der König wird nicht nachgeben."

— Rentencourse an der gestrigen Börse: 78, 55; 104, 90.

## Spanien.

Unter den zurückberufenen Konstitutionellen befindet sich auch der ehemalige Banquier Don Francisco Crespo de Tejada, welcher vom 9. März 1820 bis 9. Juli des nämlichen Jahres Mitglied der konstitutionellen provisorischen Regierungskommission und in den Monaten April bis Ende September 1823 General-Schatzmeister des sich damals in Kadir befindenden sogenannten konstitutionellen Spaniens war und sich seitdem im südlichen Frankreich aufgehalten hatte. — Eine gleiche Gnade ist dem konstitutionellen Ex-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Perez de Castro, widerfahren, welcher von Sr. Majestät wiederum in den Besitz seiner Titel und Orden ꝛc. gesetzt worden ist und die Erlaubniß erhalten hat nach Madrid kommen zu dürfen. Er lebte seit einigen Jahren in St. Sebastian.

## Niederlande.

Man beschäftigt sich zu Bruges mit einer Unterzeichnung zu Gunsten der unglücklichen Portugiesen, welche durch die Verfolgungen Don Miguels auf unsern Boden geworfen worden sind.

— Von allen Seiten erhält man die schlimmsten Nachrichten über die Verheerungen und Verluste, welche die schlechte Witterung auf dem Lande verursacht. Die Hoffnungen auf die Heuernte sind allgemein vernichtet.

## Großbrittanien.

Das Entscheidungsloos für die Fortdauer des Wellingtonschen Ministeriums ist, (heißt es in einem Schreiben aus London in der Allg. Ztg.) wohl geworfen, und die Mehrheiten von 100 gegen 56 im Oberhause und von 193 gegen 146 im untern*) und zwar am Vorabende einer neuen Parlamentswahl und bei der Ungewißheit, ob der König in der Beibehaltung dieses Ministeriums seinem Willen gefolgt oder nicht, muß den König, möge es ihm damit Ernst gewesen seyn oder nicht, in diesem Entschlusse bestärken, obgleich es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß sich der Herzog von Wellington vor dem Zusammentreten des neuen Parlaments durch den Beitritt einiger Geschäftsmänner sowohl als einiger der einflußreichsten Edelleute verstärken werde.

## Griechenland.

In einem in der Allg. Ztg. enhaltenen Artikel von der Isar "über die Verwickelungen der griechischen Sache" heißt es unter Anderm:

Wäre das Loos des Prinzen Leopold einem Ehrgeizigen zugefallen, welcher etwas von Napoleonischem Geiste in sich trug, mit beiden Händen hätte ein solcher darnach gegriffen, in Griechenland angekommen sich nicht nach seinem Versprechen, sondern nach den Umständen eingerichtet, Akarnanien und Aetolien behalten, Athen, Negropont, Kandien nach Umständen von den Bei's und Pascha's um runde Summen gekauft, wie Lord Byron mit dem Pascha von Lepanto um 20,000, mit dem von Patras um 40,000 spanische Thaler wegen Uebergabe der Festungen einig geworden war. Er hätte mit seinen Mitteln sich ein europäisches Heer gebildet, die Albaneser und unabhängigen Kapitäne damit verbunden, wäre über Thessalien und Macedonien vorgedrungen, und in Einem Feldzuge Herr der Dardanellen geworden, darauf vertrauend, daß den Mächten nichts an dem Schutze der Türken, aber Alles an Abwendung des Nordens von der Türkei liege, und daß es am Ende zum Vortheile und zur Zufriedenheit Aller gereicht hätte, nach Vertreibung der Türken, den alten Thron der griechischen Kaiser durch die Civilisation von Europa aufgerichtet, und dem europäischen System in der neuen Macht Halt und Dauer gewonnen zu sehen. Doch von solchen Entwürfen war das Gemüth eines Fürsten entfernt, welcher, durch friedliche Tugenden ausgezeichnet, zu den Verhandlungen der Diplomatie mit

*) Zuletzt in diesem gar 247 gegen 93.

---

Schwenkungen in Säcken, welche die Akteurs mit einer erstaunenswürdigen Geschicklichkeit ausführen, denn es steht ihnen weder der Gebrauch ihrer Füße noch ihrer Hände frei. — Der zweite Akt stellt die Schlangenjagd vor (von Boa constrictor). Zuerst schreitet einer von den in Säcken Verhüllten vor, und legt sich auf die Kniee, indem er sich auf seine Hände stützt. Hierauf erscheint ein anderer Akteur von riesenhafter Größe; er trägt eine Perücke und eine Maske, wovon die letzte fast unbeschreiblich ist, denn sie hat etwas gar zu Originelles: sie ist von schwarzer Farbe, und die Gestalt derselben stellt zuweilen einen jener schlafenden Löwen vor, die man noch auf alten Helmen sieht; ein schwarzer Kopf mit einer Perücke, der sich verändert, je nachdem er von dieser oder jener Seite betrachtet wird. Dieser sonderbar maskirte Schauspieler hält in der rechten Hand einen Säbel, und leitet die übrigen Schauspieler durch seine Bewegungen und Geberden; denn sie sprechen kein Wort, und die ganze Handlung ist pantomimisch. Er nähert sich demjenigen, welcher in einem Sacke liegt; ein Anderer kommt, auf dieselbe Weise eingehüllt, und bald darauf wird er durch einen Säbelhieb zu den Füßen des Ersten niedergeworfen. (Schluß folgt.)

---

## Ehre den Dickbäuchen!

Die günstige Meinung eines Chinesen von einem Menschen richtet sich nach seiner Korpulenz. Ist er dickbäuchig und fett, so kann er sicher auf allgemeine Achtung rechnen; und wenn er bei vorfallenden Streitigkeiten vor den Richter geführt wird, so wird ihn dieser mit Nachsicht anhören, und sein Gegner gewiß

den Gesinnungen und Vorsätzen eines ehrlichen Mannes gekommen war.

## Rußland.

In einem Schreiben aus St. Petersburg von Ende vor. Mon. liest man:

Nachdem sich die verschiedenen Gerüchte, in Betreff von diplomatischen Unterhandlungen, die während der Anwesenheit unseres Hofes zu Warschau eröffnet werden sollten, thatsächlich widerlegt befunden, beliebt es jetzt unsern Politikern, der Reise des Vice-Kanzlers, Grafen von Nesselrode, nach den böhmischen Bädern einen identischen Zweck zu untergeben. Der Fürst von Metternich wird sich, wie man weiß, zu eben derselben Epoche auf seiner Herrschaft Königswarth befinden, die nicht gar fern von Carlsbad liegt, und wohin ihn, fügt man hinzu, Hr. v. Caraman und Lord Cowley begleiten werden. Wiewohl es nun seyn könnte, daß die Anwesenheit dieser Diplomaten auf ein und demselben Punkte ein bloßes Werk des Zufalls wäre, so genügt dennoch der angegebene Umstand an und für sich schon Leuten, die ihre Muße langweilt, allerlei hypothetische Schlüsse daraus zu ziehen, um sich daran für eine Zeitlang zu vergnügen.

Was jedoch gewisser zu seyn scheint, als jene Schlüsse, dieß ist, daß der Kaiser, dessen unermüdliche Thätigkeit bekannt ist, noch im Laufe dieses Sommers eine Reise nach den nordwestlichen Provinzen seiner weiten Staaten machen wird. S. M., sagt man, werde im bevorstehenden Monat August alle an den finnländischen und bothnischen Meerbusen gelegenen Seeplätze besuchen, um die Häfen, Schiffswerfte und andere ähnliche Anstalten unserer Militär- und Handelsmarinen zu besichtigen. Diese Reise dürfte wichtige Folgen haben; denn da jetzt der Friede auf allen Punkten des Reichs hergestellt ist, und für die Dauer so fest begründet erscheint, daß ein Bruch mit keinem unserer Nachbarn sobald zu befürchten ist, kann ein großer Theil der Hülfsquellen Rußlands darauf verwandt werden, dessen Marine auf einen achtunggebietenden und mit seiner Landmacht mehr übereinstimmenden Fuß zu setzen, als seither.

Allein auch unser Seehandel wird an der väterlichen Obsorge des Monarchen seinen Theil haben. Man spricht von einem Projecte, wonach ein oder zwei von unsern baltischen Seeplätzen zu Freihäfen erklärt werden sollten, in der Art wie Odessa, was eine große Wohlthat für unsern Handel in diesen Gegenden seyn würde, der, was man auch sagen mag, sich fortwährend in einem schmachtenden Zustande befindet und bei weitem nicht das ist, was er werden könnte, hätte er nicht mit großen Hindernissen zu kämpfen, die eine nothwendige Folge unseres Zollsystems sind.

Endlich spricht man auch noch von einer Erhöhung des Soldes unserer Kriegs-Marine für alle Rangklassen, vom Matrosen aufwärts bis zum Schiffs-Kapitaine, um dadurch einen desto größern Wetteifer unter denselben hervorzurufen, und den Russen überhaupt immer mehr Neigung für den Seedienst einzuflößen. — Wahrscheinlicher Weise aber verknüpft man mit dieser Maßregel noch einen andern Zweck, der, ist er auch untergeordnet, dennoch von Wichtigkeit wäre. Es würde derselbe nämlich, wie sich vermuthen läßt, etwa dahin gehen, fremde und durch ihre Geschicklichkeit ausgezeichnete Seeleute in den russischen Dienst zu ziehen, was denn besonders für die untern Grade ein Gewinn seyn, und unsere Marine bald auf gleiche Stufe der Vollkommenheit mit den andern Nationen heben würde, die unter dem Gesichtspunkte der See-Schiffahrt die berühmtesten der heutigen Epoche sind.

## Deutschland.

Mainz, vom 11. Juli. Das gegen den großherzogl. hessischen Gardisten Franz Bader wegen Ermordung des königl. preußischen Soldaten Drehmann gefällte Todesurtheil ist von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge nicht bestätigt, und die ausgesprochene Strafe in lebenslänglichen Zuchthausarrest verwandelt worden.

## Amerika.

Die neuesten Nachrichten, welche man in England aus Columbien hatte (aus Carthagena bis zum 5. Mai), geben noch keinen gehörigen Aufschluß über die jüngsten Vorfälle daselbst. Die Ernennung Bolivars zum lebenslänglichen Präsidenten wird von dem Courier, angeblich aus authentischer Quelle, bestätigt. Auch scheinen die ersten Nachrichten über Jamaica in der Hauptsache und namentlich darin ihre Richtigkeit zu haben, daß das Hinzutreten des diplomatischen Korps die gänzliche Zerstückelung der Republik verhindert hat, nur fehlt bisher noch das Nähere über die Umtriebe, welche jene Resultate herbeiführten. Der Courier behauptet, die jetzige Erhebung Bolivars dürfe nicht Intriguen, sondern müsse der Ueberzeugung aller Freunde der Ordnung in Columbien zugeschrieben werden, daß eine bleibende Autorität nothwendig sey, um die Parteien zu versöhnen und die Ränke zu unterdrücken, die den Staat schon oft bedrohten.

So viel geht ungefähr aus den bisherigen widersprechenden Nachrichten hervor, daß die Bolivar feindlich gesinnte Partei allmählig sehr die Oberhand gewonnen hatte. Ein eigentliches Komplott gegen Bolivar hat nicht stattgefunden, aber mehrere Provinzen gingen darauf aus, sich seiner Autorität zu entziehen und sie so zu untergraben. Die an dem Fuß der Anden belegene Provinz Casanare, welche sich von Bogota bis Venezuela ausdehnt, erklärte sich unter dem Obersten Pereira, einem Venezuelaner, unabhängig. Zu derselben Zeit reichte die Provinz Cauca unter dem Obersten Obando eine Bittschrift ein, mit dem Gesuch, daß es ihr erlaubt werden möge, einen Staat für sich zu bilden. Bolivar, der sich mit Verrath umgeben sah und keine andere Aussicht vor sich hatte als die völlige Auflösung und Zerstücklung des Landes, entschloß sich, die Dinge ihrem Schicksal zu überlassen und sich nach Europa zurückzuziehen. Der Präsident Caiceda, welcher interimistisch an Bolivars Stelle das Ruder führte, hatte wirklich schon dem Verlangen Obandos, einen besondern Kongreß für Neugranada einzuberufen, nachgegeben, wodurch er gewissermaßen in die Trennung der übrigen Provinzen willigte — als der brittische, der brasilische

---

darunter leiden. Der Bauch gewinnt ihm gewiß seinen Prozeß. Dieß kommt daher, weil diese Fettigkeit bei dem damit begabten Sterblichen gewöhnlich Vermögen und Wohlhabenheit voraussetzen läßt, und bei den Chinesen, wie auch bei andern gebildeten Völkern, Geld eine gewisse persönliche Wichtigkeit gewährt. Darum werden auch unsere Männer von Genie, die von Leidenschaften, eifriger Arbeit und Studium aufgerieben, über den Büchern blaß, unter der Last der Geschäfte mager werden, keine große Wirkung auf das Gemüth der Chinesen machen.

---

Ein junger russischer Großer, Fürst Metscherky, hat vor einigen Wochen im Athenäum zu Marseille Vorlesungen über die russische Literatur begonnen.

---

Bei den Herren Irwell u. Comp. in London werden jetzt Tapeten aus Leinwand verfertigt, auf welcher die Flügeldecken der Goldkäfer die Grundlage bilden. Mit den Flügeldecken anderer Käfer werden auf diesem Goldgrunde Blumen in allen Farben zusammengestellt. Diese Flügeldeckenmosaik kommt im Preise verhältnißmäßig gering zu stehen, indem die Käfer leicht zu Tausenden gesammelt werden können. Bisher kennt man keine ein so herrliches Farbenspiel zurückstrahlende Wandverzierungen. Ein öffentlicher Tanzsaal wurde damit in einen wahren Feenpallast verwandelt.

---

Die Gesammteinnahme der von Mlle. Sontag zu Warschau gegebenen Konzerte hat 71,000 poln. Gulden betragen.

und der nordamerikanische Gesandte dem Kongreß offiziell notifizirten, daß, wenn eine solche Maßregel zur Ausführung gebracht würde, ihre Funktionen aufhören müßten und sie ihre Pässe fordern würden, weil von dem Augenblick an die Republik aufgelöset wäre, u. kein Columbien und keine Autorität mehr bestände, mit welcher sie verhandeln könnten. Der brittische Gesandte, Hr. Turner, begab sich in Person in die Halle des Kongresses und gab seiner Note und derjenigen seiner Kollegen einen kräftigen Nachdruck. Die Wirkung davon war, daß dem fortschreitenden Abfall kräftig Einhalt gethan ward, und Bolivar wurde wider seine wahre Neigung noch einmal vermocht, die Zügel der Regierung selbst wieder in die Hände zu nehmen. Man hoffte, daß Bolivar sich nun nicht länger mit temporisirenden und halben Maßregeln begnügen, sondern ein kräftiges Verfahren annehmen würde, wodurch allein eine dauernde Ordnung befestigt werden kann.

Eine Haupttriebfeder der Intriguen wider den Befreier scheint Caiceda gewesen zu seyn, welchem Bolivar auf einige Zeit die Präsidentur übertrug, theils um sich von den ausgestandenen Strapatzen zu erholen, theils um dem Kongreß gänzlich freie Hand zu geben und selbst den Schein jedes Einflusses zu vermeiden.

Zu Carthagena herrschte am 5. Mai das Gerücht, das venezuelanische Heer sey im Begriff auf Bogota zu marschiren, und daß die von dem Obersten Obando, einem gebornen Venezuelaner, in der Provinz Casanare angestiftete Revolution nur eingeleitet sey, um diesen Truppen nöthigenfalls einen Durchzug durch dieselbe zu sichern. Die Thatsache, daß eins der Mitglieder des Kongresses den Vorschlag gemacht hatte, die Sitzungen von Bogota nach einem sicherern Orte zu verlegen, schien dem Gerücht einigen Grund zu geben; die Mehrheit der Mitglieder hatte jedoch erklärt, daß sie lieber sämmtlich umkommen als ihren Posten verlassen wollten. In Carthagena sah man den nächsten Nachrichten aus Bogota mit großer Aengstlichkeit entgegen.

Redakteur: L. Stahl.

# Anzeigen.


Mobilien-Verkauf.

Heute werden in der Dammstraße im Sterbhause des Hrn. Hofraths Moers, vorzüglich schöne Kupferstiche verkauft, morgen auch damit und mit den Möbeln fortgefahren.

Euler, Notar.

*Düsseldorfer Kirmes.*

Zu der Düsseldorfer Kirmes am Sonntag den 18. dies. und an beiden folgenden Tagen im Garten und Saale des Unterzeichneten Nachmittags Harmonie-, und mit Anfang des Abends Tanzmusik, wozu höflichst einladet

*Anton Becker.*

Flingersteinweg den 13. Juli 1830.

Das Gesellschaftslokal bei Breitenstein, Bolkerstraße, ist zu vermiethen und am 1. September zu beziehen.

Sommergesellschaft auf der Petersburg.
An den drei Kirmestagen
nächsten Sonntag, Montag und Dienstag
Gesellschafts-Ball.
Fremde können von einem Mitgliede eingeführt werden.
Anfang um 8 Uhr.
Düsseldorf den 15. Juli 1830.

Das Comite.

Westphälische Schinken, Speck, Braunschweiger Wurst, im Kleinen und Großen zu billigem Preis auf der Benratherstraße Nro. 1173 bei Fried. Schickling zu haben. Das Speck und der Schinken hat vorzügliche Güte zum Rohessen.

[261] Ein unverheiratheter militairfreier Mann, der mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Kutscher oder Hausknecht, oder sonst zu mehreren Geschäften zu gebrauchen. Die Expedition sagt wo.

[266] Ein gesetzter Mann, der gut mit Pferden umzugeben weiß, wünscht eine Stelle als Kutscher. Die Expedition sagt wer.

[265] Ein vor wenig Jahren sehr groß massiv gebautes Haus, enthaltend 17 sehr geräumige, theils tapezierte und angestrichene Zimmer, zwei Speicherzimmer, Küche und Waschküche, doppelten Keller, geräumigen Hof, nebst einem mit guten Obstbäumen versehenen Garten mit Sommerhäuschen und Bleiche, steht im Ganzen zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Das früher von Herrn Obristlieutenant von Schreckenstein bewohnte Quartier, welches aus 14 Theilen, meist tapezierten Zimmern besteht, nebst Stallung für 4 Pferde, Heuboden, Bedienten-Stube, Remise und Bleichplatz, ist bis am 1. August zu beziehen und in Nr. 999 in der Bäckerstraße das Nähere zu erfragen.

Die beiden auf der Neustraße gelegenen Häuser Nr. 722 und Nr. 705, zu welch letzterm das auf die Alleestraße ausgehende Hinterhaus Nr. 631 gehört, stehen zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in dem ebenbezeichneten Hause Nr. 705.

Auf der Hohenstraße Nr. 1379 Lit. E. ist ein erster Stock von vier Theilen, wozu noch ein Zimmer im obern Stock gegeben werden kann, nebst Keller, Mitgebrauch des Speichers und der Bleiche, an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen

Auf dem Steinweg Nr. 63 ist eine angenehme Wohnung von fünf oder sechs Zimmern nebst eigenem Keller, Speicher und Bleiche auf halben August zu pachten.

Auf der Citadelle bei F. A. Ditges ist der erste Stock mit oder ohne Möbel, mit oder ohne Stallung für 4 Pferde, zu vermiethen.

Das Haus Nr. 811 auf der Academiestraße steht zu vermiethen und auf der Bergerstraße in Nr. 835 das Nähere zu erfahren.


## Frucht-Preise zu Neuß

am 13. Juli 1830.

| | | Thlr. | Sg. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. Berliner Scheffel | | 2 | 22 | — |
| Roggen | " | 1 | 18 | — |
| Wintergersten | " | 1 | 3 | — |
| Sommergersten | " | 1 | 5 | — |
| Buchweizen | " | 1 | 24 | — |
| Hafer | " | — | 21 | — |
| Erbsen | " | 2 | 3 | — |
| Rübsaamen | " | 4 | 16 | — |
| Kartoffeln | " | — | 16 | — |
| Heu pr. Centner à 110 Pfund | | — | 25 | 4 |
| Stroh pr. Schock à 1200 Pfund | | 5 | 15 | 7 |

Für die Richtigkeit
Neuß den 13. Juli 1830.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

### Wieder Mord und Selbstmord.

Aus Würzburg vom 9. dieses wird gemeldet: Vor einigen Tagen erschoß ein Gensd'arm seinen Brigadier beim nächtlichen Patrouliren und dann sich selbst. Rachsucht wegen erlittener Bestrafung soll die Ursache dieser Missethat gewesen seyn. Sie waren in Scheßlitz stationirt, und ½ Stunde davon fiel die Gräuelthat vor.

### Ein hübsches Sümmchen.

An Emigranten-Entschädigungen sind bis jetzt 24,642,543 Fr. in 3proc. Renten zu einem Capitalwerth von 821,412,655 Fr. inscribirt worden.

Auf Kamschatka ist ein deutscher Gärtner angestellt worden, um die Kultur aller Gewächse der Land- und Hauswirthschaft zu verbreiten, und die Bewohner dieser Halbinsel im Feld- und Gartenbau zu unterrichten.

Die Seine hatte in den letzt verflossenen Tagen eine Höhe erreicht, die sie, zu dieser Jahreszeit, seit 1816 nicht mehr hatte.

Die Kölnische Ztg. enthält nachstehendes Chronogramm von Brewer.

qVInta IVLII MerIDIe
CantabaT gaLLVs
In tVrrI aLgerII.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerey, Grabenstraße Nr. 1156 D.